

„Es ist nicht mehr so gespenstisch wie letzte Woche“

Die Stadtteilvereinsvorsitzende Karin Werner-Jensen wohnt mitten in der Altstadt – Endlich kann sie wieder durchschlafen – Die nächtliche Totenstille stört sie aber

Von Holger Buchwald

In der Altstadt ist es ruhig geworden. Zu ruhig, findet auch Karin Werner-Jensen, Vorsitzende des Vereins Alt-Heidelberg, der Stadtteilverein der Altstadt, und ehemalige SPD-Stadträtin. Seit Jahren kämpft die heute 70-Jährige für die Nachtruhe der Anwohner. In der Corona-Krise sorgt sie sich aber um die Zukunft der alteingesessenen Betriebe und deren Mitarbeiter – auch in der Gastronomie.

EIN ANRUF BEI...

> Wie nehmen Sie derzeit in der Altstadt die Stimmung wahr?

Als ich heute Vormittag durch die Hauptstraße gegangen bin, hatte ich den Eindruck, dass sich die Leute richtig verhalten: Sie halten Abstand, viele tragen Masken. Mehrere Läden sind wieder geöffnet, dadurch ist es wieder ein bisschen voller in der Altstadt, nicht mehr so gespenstisch wie letzte Woche. Ich empfinde es als befreiend, dass wieder ein bisschen mehr los ist.

> Gerade in der Altstadt leben viele Menschen vom Tourismus – allen voran die Hotels und Gaststätten. Haben Sie Sorge, dass sich der Stadtteil negativ verändert und viele Betriebe pleite gehen?

Ich fürchte, dass in der Corona-Krise noch viele arbeitslos werden. Andere müssen sich, wenn sie Kurzarbeitergeld bekommen, mit 60 Prozent des oft ohnehin schon bescheidenen Gehalts zufriedengeben. Und ja, ich Sorge mich, auch um die Eigentümer und Pächter von Hotels und Gaststätten. Mal sehen, wie wir aus dieser Wirtschaftskrise herauskommen. Das wird für viele sehr hart.

> Was hat sich in der Corona-Krise zum Positiven verändert?

Heidelberg gehört gerade den Heidelbergern. Eine junge Mutter hat mir vor Kurzem erzählt, dass sie die Situation als entspannend empfindet. So wie jetzt könne es bleiben. Man sieht die Stadt und auch die Architektur mit ganz anderen Augen. Ohne Touristen ist es zweifellos auch mal schön. Corona bringt uns gerade bei, dass wir Wesentliches im Leben nicht planen können, dass wir auch mit weniger aus-



So leer wie in der Corona-Krise ist es in der Unteren Straße sonst nicht. Karin Werner-Jensen meint zwar, dass Heidelberg ohne die vielen Touristen „auch mal schön“ sei. Die zahlreichen Betriebe, die von den Gästen leben, tun ihr aber leid. Foto: Philipp Rothe

kommen, mit weniger Reisen, weniger Konsum. Wir beschränken uns auf das Wichtigste und sehen die Grenzen des Wachstums. Heidelberg ist in den letzten Jahren immer weiter beworben worden, obwohl die Touristenzahlen über das verträgliche Maß hinaus gewachsen sind.

> Endlich können Sie mal durchschlafen.

Ja, das stimmt. Wir Altstädter kämpfen schon lange für die nächtliche Ruhe zwischen 23 Uhr und 6 Uhr morgens – aber nicht für eine Totenstille auf Kosten der Lokale und ihrer Mitarbeiter. Alle Stadtteilvereinsvorsitzenden hatten in den letzten Tagen mit dem Oberbürgermeister mehrere Telefonkonferenzen – übrigens sehr gute. Sie werden es nicht glauben, aber ausgerechnet ich habe angefragt und ge-

beten, ob nicht wenigstens eine kleine mehrstündige Außenbewirtschaftung mit wenigen Tischen auf Abstand möglich wäre. So könnten die Wirte wenigstens ihre Mietenerwirtschaften. Ich sehe sehr wohl die Anliegen der Gastronomie. Kein Mensch will alles auf Null setzen. Aber es stimmt schon, wir können endlich wieder einmal durchschlafen und nachts sogar die Fenster öffnen. Wie vor 30 Jahren, als wir hierher gezogen sind und die Familien mit den Wirten wunderbar zusammenleben konnten.

> Was vermissen Sie am meisten?

Als Stadtteilvereinsvorsitzende bin ich traurig, dass wir unser Brückenfest im Sommer ausfallen lassen müssen. Und wenn Sie mich persönlich fragen, so ver-

missen ich vor allem unsere Kinder und Enkelkinder. Darüber hinaus sind aber mein Mann und ich glücklich und gesegnet. Wir sind gesund, finanziell abgesichert, haben Platz zu Hause und sind nicht alleine – alles keineswegs selbstverständlich.

> Und kulturell? Vermissen Sie das Theater?

Ich persönlich vermisst das Theater derzeit noch nicht so sehr. Schlimm ist eher, dass die vielen kleinen kulturellen Veranstaltungen ausfallen und viele freischaffende Künstlerinnen und Künstler arbeitslos sind. Das Wetter ist ja sehr schön, man kann viel draußen sein. Schade finde ich aber, dass die Bäder geschlossen sind, und dass mein Mann nicht seine „Bachstunden“ im Kurpfälzischen Museum anbieten

kann. Wir freuen uns schon sehr, wenn er wieder spielen darf.

> „Heidelberg Marketing“-Chef Mathias Schiemer möchte den „Heidelberger Herbst“ noch nicht absagen. Im Gegenteil, wenn es die Corona-Lage zulässt, will er ihn sogar noch größer werden lassen. Was halten Sie von den Plänen?

Es ist gut, den Hoteliers Mut zu machen. Aber ich glaube, die Pläne sind unrealistisch. Es wird keine Großveranstaltungen geben, bevor es nicht einen Impfstoff für alle gibt. Und das wird nach Aussage der Fachleute wohl noch ein Jahr dauern.

> Wie könnte man den Hoteliers sonst noch helfen?

Ich könnte mir eine schrittweise Öffnung vorstellen. Ein Versuch wäre es wert. Das würde vor allem den Hotels helfen, die teilweise horrenden Pachten bezahlen müssen, ohne dass ihnen die Vermieter entgegenkommen. Die Mietspirale gerade in der Altstadt ist viel zu weit nach oben gegangen.

> Gibt es spezielle Hilfsangebote von Alt-Heidelberg für die Altstädter?

Wir haben das überlegt, aber gesehen, dass in der Altstadt und auch in anderen Stadtteilen viele Leute zum Beispiel für Senioren einkaufen gehen wollen, dass das aber kaum angenommen wird. Stattdessen gibt es bei uns eher kleine, nachbarschaftliche Aktionen im privaten Rahmen.

> Haben Sie ein Beispiel?

Neulich hatte eine langjährige Journalistenkollegin und Freundin unseres Vereins Geburtstag. Mein Mann wollte eigentlich für die 60 Gäste im Museum bei dem Fest musizieren. Dann kam Corona, und das Geburtstagskind war sehr traurig, alles absagen zu müssen. Da haben wir als Überraschung aber trotzdem eine kleine Feier gemacht: ein paar Stühle im größeren Abstand vor unserem Haus aufgestellt, die Fenster weit geöffnet, und mein Mann hat einen kleinen Ausschnitt aus dem Geburtstagskonzert gespielt. Auf ein kleines Tischchen hatten wir Blumen, eine Kerze und Kaffee und Kuchen gestellt. Menschen, die die Straße entlang kamen, haben dann einfach das Geburtstagslied mitgesungen und auch ein Stückchen Kuchen bekommen. Es gibt eben viele Möglichkeiten, wie man anderen auch in diesen Zeiten eine Freude machen kann.

NOTDIENSTE

Ärztlicher Notfalldienst

Sa/So 8-23 Uhr, Tel. 116 117, Medizinische Klinik, INF 410, Ebene 99.

Feuerwehr, Notarzt, Rettungsdienst

Telefon 112.

Infonhotline Corona-Virus

Mo bis So rund um die Uhr, Infos unter Telefon 06221/3 21 82 12.

Gesundheitsamt Rhein-Neckar-Kreis

Corona Infotelefon, Mo bis So 7.30-19 Uhr, 06221/522-18 81.

Telefonhotline DRK - 07261/1441310

Hilfsangebote, täglich 9-17 Uhr.

Kinderärztlicher Notdienst

Kinderklinik, INF 430, Fr, Sa, So, Feiertage 9-22 Uhr, Tel. 116 117.

Augenarzt

Telefon 116 117. Uniklinikum Mannheim, Theodor-Kutzer-Ufer 1-3, Haus 2.

Zahnärzte

Sofienstr. 29, bis Montag 6 Uhr, Telefon 06221/3 54 49 17.

Notfalldienst der Frauenärzte

Klinik St. Elisabeth, Max-Reger-Straße 5-7, Telefon 06221/48 80.

Notdienst für Kleintiere

Rund um die Uhr, Tel. 0900/1229955.

Notdienste der Apotheken

Samstag. Gaisberg Apotheke, Rohrbacher Straße 84, Tel. 06221/2 10 92, Kreuz Apotheke, Mannheimer Straße 277, Tel. 06221/83 61 84. **Sonntag.** Europa Apotheke, Rohrbacher Straße 9, Tel. 06221/2 13 03, Zapfenberg Apotheke, Mühlingstraße 1, Tel. 06221/47 23 18.

Notdienst Elektro-Innung

Telefon 06221/30 11 83, rund um die Uhr.

Notfallambulanz Bismarckplatz

Atos Klinik, Mo-Fr 8-18 Uhr, Sa, So- und Feiertage 10-15 Uhr, Tel. 06221/98 33 30.

Schlossbergtunnel nachts gesperrt

RNZ. Im Schlossbergtunnel wird derzeit die Videoanlage zur Verkehrsüberwachung umgebaut und erneuert. Dafür muss der Tunnel noch einmal in den Nächten von Montag, 27. April, bis Mittwoch, 29. April, jeweils in der Zeit zwischen 20.15 Uhr und 5 Uhr morgens für den Verkehr gesperrt werden. Eine Umleitung über die B 37 wird eingerichtet.

„Hauruck-Aktion“ stößt auf Kritik

Sanierung der Mittermaierstraße: Keine Verbesserung für Radler und Fußgänger

hob. Während die Stadt verkündet, dass die Bauarbeiten in der Mittermaierstraße voll im Zeitplan liegen und die wichtige Verbindung vom Hauptbahnhof in Richtung Neuenheimer Feld wohl schon am 4. Mai wieder freigegeben werden kann, ärgert sich die Interessengemeinschaft Fußverkehr (IG Fuß), dass in der Straße vollendete Tatsachen geschaffen werden. Noch kurz bevor das Tiefbauamt nämlich mit den Arbeiten begann, hatten IG-Fuß-Sprecher Peter Bews und der Allgemeine Deutsche Fahrradclub vorgeschlagen, Autospuren für Radler freizugeben und somit mehr Platz für Fußgänger zu schaffen. Bislang teilen sie sich einen schmalen Bürgersteig, während es für Autos vier Fahrspuren gibt. „Seit Jahrzehnten ist die prekäre Situation für Radler und Fußgänger in die-

ser Straße Thema“, ärgert sich Bews. Die derzeitige Situation sei nicht mit der Straßenverkehrsordnung vereinbar. Aus Sicherheitsgründen sei es längst überfällig, mehr Platz für die schwachen Verkehrsteilnehmer zu schaffen. Anstatt diesen Forderungen nachzukommen, saniere die Stadt jetzt aber nur den Straßenbelag. An der Bürgersteig-Situation werde nichts verändert.

Die Grünen-Fraktion im Gemeinderat hatte ebenfalls vorgeschlagen, in der ganzen Stadt „Pop-Up Bikelanes“ als Modellversuch einzurichten – um so wenigstens in der Zeit der Corona-Krise mehr Platz für Radler und Fußgänger zu schaffen. Dass die Stadt nur auf kleinen Streckenabschnitten Fahrspuren für Radler freigeben wolle, kritisiert Felix Grädler, stellvertretender Fraktionsvor-

sitzender der Grünen: „Wir finden es schade, dass sich die Stadt hier nicht mehr traut. Wenn wir die Verkehrswende und den Kampf gegen den Klimawandel ernst nehmen wollen, dann ist der Vorschlag der Verwaltung absolut nicht ausreichend.“

Der Vorschlag für „Pop-Up Bikelanes“ finde eine breite Unterstützung in der Bevölkerung, so Stadtrat Christoph Rothfuß. Zahlreiche Vorschläge, wo solche Rads Spuren eingerichtet werden könnten, seien bei den Grünen eingegangen, unter anderem der Czernyring, die Speyerer Straße, die Berliner Straße, aber auch die Mittermaierstraße. „Es ist unverständlich, dass die letztgenannte nun in einer Hauruck-Aktion saniert wird, ohne auch nur eine minimale Verbesserung für den Rad- und Fußverkehr zu erreichen“, kritisiert Rothfuß.

Frühlingsgrüße für Senioren

Verein EVA will Menschen in Altenheimen eine Freude machen – Kinder und Jugendliche können mitmachen

mio. Senioren eine Freude machen, darum geht es bei der Aktion „Herzliche Frühlingsgrüße“, die vom Verein „EVA – Empathie, Vielfalt, Austausch Heidelberg“ organisiert wird und für die der Verein jetzt Kinder und Jugendliche sucht, die mitmachen wollen. „Für ältere Menschen in Seniorenheimen ist das Leben wegen des Coronavirus schwer. Sie dürfen seit Wochen keinen Besuch mehr bekommen. Doch Kinder aus Heidelberg können mit dieser Aktion älteren Menschen nun eine Freude machen“, erklärt Aynur Bagdelen, die Vorsitzende von EVA, den Hintergrund der Aktion.

Die funktioniert ganz einfach: Kinder oder Jugendliche schreiben eine Grußkarte oder einen Brief, malen ein Bild oder basteln etwas Schönes, vielleicht eine Frühlingsdekoration oder ein Fensterbild. In Absprache mit den Leitungen der Seniorenheime und Pflegeeinrichtungen werden dann ehren-



Said ist neun Jahre alt und beteiligt sich an der Aktion des Vereins EVA: Er hat für Senioren gebastelt und gemalt. Foto: privat

amtliche Helferinnen und Helfer von EVA die Post und Frühlingsgrüße an die Bewohner weiterleiten.

Jede Familie entscheidet, ob sie den Namen des Absenders nennen möchte. „Wir

empfehlen, Vornamen und Alter des Kindes zu nennen. So können die Empfänger wissen, ob ein Mädchen oder ein Junge aktiv war. Durch das Alter kann man das Kunstwerk besser einordnen“, sagt Bagdelen. Eventuell möchten die Senioren gerne einen Dank an die Absender verfassen. Wer möchte, kann die Adresse zu dem Gruß dazuschreiben. „Das ist selbstverständlich freiwillig.“ EVA kann aber auch die Kontakte vermitteln.

Der neun Jahre alte Said hat schon ein Bild bemalt: „Ich würde mich so freuen, wenn ich eine Antwort erhalten würde. Vielleicht könnte ich nach der Corona-Krise die Person besuchen und kennenlernen – wenn sie es möchte.“

Info: Die Frühlingsgrüße gehen bis 8. Mai an EVA, Danziger Straße 3, 69124 Heidelberg. Mehr Infos im Internet unter www.eva-heidelberg.de

Lieblingsbücher vorstellen

Von Kindern für Kinder

RNZ. Die Schule hat noch nicht wieder angefangen, die Spielplätze und Jugendtreffs sind geschlossen und sich mit Freunden zu treffen ist auch tabu. Gerade für Kinder und Jugendliche ist die Zeit gerade hart. Glück hat, wer tolle Bücher kennt und genug Zeit hatte, um mal ausgiebig zu lesen. Damit auch andere in den Genuss kommen, hat sich der Jugendtreff City-Cult etwas überlegt: Wer Lust hat, sein Lieblingsbuch Gleichaltrigen vorzustellen oder generell Buchtipps zu geben, der kann das jetzt per E-Mail tun. Der Buchtipp landet dann in der Corona-Literatur-Ecke auf der Internetseite des Jugendtreffs: www.citycult-heidelberg.de. Dort tauchen dann auch Vorname und Alter desjenigen auf, der den Tipp gegeben hat.

Alles, was man dafür tun muss, ist, ein paar Fragen zu beantworten und möglichst schnell per E-Mail – im besten Fall als Word-Dokument – an das Team von City-Cult zu schicken: mail@citycult-heidelberg.de. Dabei braucht man sich keine Sorgen um die Rechtschreibung zu machen. Sollten Fehler auftauchen, verbessert das City-Cult-Team sie, bevor der Beitrag freigeschaltet wird.

Wer ein Buch empfehlen möchte, schreibt also Alter und Vorname mit in die E-Mail, den vollen Namen des Autors, den Titel des Buchs und den Namen des Verlags. Eine kurze Einleitung (höchstens drei Sätze) soll erklären, warum es im Buch geht. Im Hauptteil soll eine kurze Inhaltsangabe folgen. Aber ohne das Ende zu verraten! Der Hauptteil darf eine halbe, höchstens eine Dreiviertelseite lang sein. Zum Schluss sollte man erklären, warum einem das Buch so gut gefallen hat und warum man es unbedingt weiterempfehlen möchte. Auch hier kann man sich wieder kurz fassen und nur drei bis vier Sätze schreiben. Wer im Vorfeld fragen hat, der kann dem City-Cult-Team einfach schreiben.

Beilagenhinweis: Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Walbusch bei. Einem Teil dieser Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Schmidt Ambiente, Im Rott 2, Hirschberg, und eines der Firma Möbel Ehrmann, Lotschstr. 7-9, Landau, bei.